

Inserate werden angenommen in Budapest in der Annoncen-Expediton

Josef Schwarz,  
V. Maroffanergasse 4,  
owle in der Exp. der  
„Helleren Blätter“  
Budapest,  
VI., Eötvösgasse 5.

# Zeitfragen

**Insertions-  
Gebühr**  
für die  
4spaltige Kompa-  
cellen-Zelle für das  
Inland 24 Heller,  
Ausland 25 Pf.

Beilage der *Seiteren Blätter*.

Nr. 19.

Budapest, den 9. Mai 1903.

X. Jahrgang.

## Die Blumen des Zeitungsstyls.

Innerhalb der Sprache der Allgemeinheit gibt es so viele besondere Sprachen, als es in Handel, Gewerbe, Handwerk, Kunst, Wissenschaft, als es in jeder Ausübung menschlicher Thätigkeit Fächer gibt. Der Jurist, der Bergmann, der Handelsmann, der Weber, der Buchdrucker sprechen im Konversationsaal die Sprache der Allgemeinheit, in ihrer Fachthätigkeit sprechen sie ihre besondere Kunst- oder Fachsprache.

Jede Fachsprache wird es durch zwei Elemente: durch Terminologie und Phrasologie.

Die Terminologie ist direkt notwendig. Sie hat Begriffe zu bezeichnen, welche nur dem Fache eigentümlich, außerhalb desselben dem begriffsreichsten Menschen unbekannt sind. Wenn der Weber sich nicht seinen Kunstausdruck oder Terminus bildet, so gibt ihm der Bauer, der Kaufmann, der Soldat, der Priester, so gibt ihm die ganze bürgerliche Gesellschaft kein Weber-Wort, weil sie keinen Weber-Begriff hat.

Die Phrasologie scheint überflüssig: da aber der Ueberfluß selbst wieder notwendig ist, so ist sie wenigstens indirekt notwendig. Die Phrasologie spielt mit der Sprache, verzerrt die Sprache, aber der Spiel- und Schmucktrieb ist in der Menschennatur ebenso uranfänglich vorhanden, wie der Bedürfnistrieb.

Zu ihrer Begriffssprache entwickelt daher jede Fachthätigkeit auch eine Blumenprache, zur Terminologie die Phrasologie. Ja, dies ist wahr und vollzieht sich mit solcher Nothwendigkeit, daß Fachthätigkeiten, welche kaum eine Terminologie brauchen, doch eine Phrasologie sich zubilden.

Zum Beispiel, die Journalistik.

Ihre Terminologie bestreitet sie vielleicht aus einem Halbduzend technischer Ausdrücke wie Leader, Entresilet, Kommunikation usw.; sie ist in diesem Punkte fast bedürfnislos. Das Machen einer Zeitung kann der Terminologie so ziemlich

entbehren; dagegen das Schreiben der Zeitung folgte dem unwiderrücklichen Gesetze jeder Fachthätigkeit, dem Zug vom Allgemeinen zum Besonderen, zur Bild- und Blumenprache, zu Redefiguren, die ihr eigentümlich, zu Ausdrücken, die ihr konventionell-geläufig, typisch und stereotypisch geworden, — zur Phrasologie.

Ueber die Phrasologie der Fachthätigkeiten jodeln die Würfel des Zufalls. Wie Alles, was aus Gewohnheitstrieb wächst und wird, ist keine Phrasologie aus Wahl, Abzicht und Bewußtsein, sondern jede aus glücklichem oder unglücklichem Ungerath ins Dasein gerethen.

Wie hübsch wäre es nun, wenn ein so wichtiges und unentbehrliches Lebensmittel, wie es die Zeitung ist, aus ihrem Loostopf eine Phrasologie gezogen hätte, an der wir Alle Freude haben könnten! Wie garstig, daß das Unglück es anders gewollt hat! Es haben sich Phrasien als spezifische Zeitungssphrasen eingebürgert, welche dem feinsinnigen Geschmack mehr oder minder unangenehm schmecken, weil sie das Unpassendste, dem Geist und Sinn einer Zeitung Widersprechendste sind und verkehrter kaum noch gedacht werden können. Die Zeitungspresse ist das eckteste Kind des modernen Bürgertums und — spricht die Sprache ihres verhaßtesten Feindes: des feindlichen, mitelalterlichen Ritterthums! Die Zeitungspresse ist eines der wirksamsten Bildungsmittel, kann oder soll es wenigstens sein, und — spricht die Sprache des Böbels!

Diese grausame Ironie des Zufalls ist so ärgerlich, daß sie fast amüßant wird, wie ja Alles, sogar der Galgen, seinen Humor hat! Es kann Einem Spaß machen, die groteske Flora der Zeitungsbüchlein mit einem süchtigen Blicke zu mustern und sarkastisch zu belächeln. Wer ist komischer: der ritterliche Zeitungsstyl, oder der pöbelhafte Zeitungsstyl? Um den Preis der Verkehrtheit ringen sie beide. Ein paar Stichproben davon mögen genügen.

## 1. Ritterlicher Zeitungsstyl.

Ich sehe ein paar emtze Männer Haufen von frischen Zeitungsmummern durchwühlen. Die Zigarre dampft, die Papierschere klirrt, die Brille brillirt hin und her. Jeder findet den Ort, wohin er zu sehen hat, fast blind; sie haben es längst im kleinen Finger, wer die offizielle, wer die offiziöse und wer die inspirirte Zeitung ist, oder wer in den „unabhängigen“ Organen die offizielle, die offiziöse und die inspirirte Chiffre. Sie wissen in der Amtlichen, Halbamtlichen und Unabhängigen den Leitartikel, die Korrespondenz, die Notiz, ja das Scheinbar bedeutungsloseste Inserat zu deuten. Sie deuten das Alles in Bezug auf ihren eigenen Standpunkt. Der Innere merkt auf, wie man im Kulturkampf, der Neuhere in der Orientfrage, der Volkswirth in der Zoll- und Eisenbahnfrage denkt und wie diese Gedanken der Politik seines eigenen Staates begegnen oder zuwiderlaufen. Wie nennt man diese Thätigkeit der Lesenden, Schreibenden, Schreie und Rothstift-handhabenden emtzen Männer? Ei doch, sie redigieren. Weitgefahrt. Sie stehen auf der Hochwacht! Wenn der Thurmwart auf den Wachtthürmen der Städte, wie z. B. die Sachsenhäuser- und Friedberger-Warte bei Frankfurt, Luft und Erde seines weiten Horizonts durchspäht, ob er ein feindliches Ritterfählein in Sicht bekam, oder ein Kaufahrerzug im Geleite einer befreundeten Stadt die Landstraße daherkroch, so hat mir dieser Mann zwar keine große Aehnlichkeit mit einem andern Manne, welcher bei Gastlicht in seinem Bureau in einem Haufen von Zeitungen durchwühlt; aber — der Letztere läßt sich's nicht nehmen: er hält seine Hochwacht.

Und sieht da, alsbald entdeckt unser Hochwächter einen Zeitungsartikel, der ihn grimmig verdrießt. Was thut der Ergrimmte? Je nun, er brennt sich eine frische Zigarre an und schreibt gegen die Zeitung. Ich bitte, sich ritterlicher auszu-

## Sensationelle Neuheit!

Ein einziger Versuch genügt und der Käufer benützt kein anderes Zigarettenpapier mehr wie dieses.

Bestes, echt französisches

# Delice

Zigarettenpapier sowie Zigarettenhülsen

zu haben in sämtlichen Trafiken des Landes.

drücken! Er wirft ihr den Fehdehandschuh hin.

Natürlich ist die gegnerische Zeitung nicht minder ritterlich, und da ihre Ritter so eben nachgedacht, was sie für die morgige Nummer schreiben sollen, so ergreifen sie mit Vergnügen die Feder und schreiben gegen die Zeitung, welche gegen sie geschrieben. Weil aber beim Zeitungsschreiben das Wort „schreiben“ förmlich verpönt ist, so werden sie mit dieser Zeitung nicht sowohl Worte wechseln, als: mit ihr in die Schranken treten.

Am hitzigsten schreibt der Jüngste unter den Redaktionsrittern, denn eigentlich ist er noch gar nicht Ritter, sondern will sich bei dieser schönen Gelegenheit erst seine Eporen verdienen.

Anderer haben das längst schon gethan. In Thost und Buhurt ergraut, sieht man den berühmten Ritter Baron Mendel für die zollfreie Einfuhr der Halbgarne eine Lanze brechen.

Fast wird das Papier zu wenig — denn manchmal sagt man statt Kampfplatz oder Arena noch immer Papier; — da erwirbt sich Simon Fränkel den Dank der ganzen Ritterchaft, indem er mit einer Bravour, die er nur von seinem Ahnherrn, dem großen Eid haben kann, für die zollfreie Hadern- und Lumpeneinfuhr seine Lanze einlegt.

So tummelt sich die Ritterchaft hüben und drüben. Die Schutzzöllner verteidigen ihre Zölle und die Manchesterleute ihren Freihandel. Das nennen sie beiderseits: ihr Banner hoch halten.

Sie suchen ihre Meinungen im Publikum zu verbreiten, oder Diejenigen, welche mit ihnen schon gleicher Meinung sind, zur öffentlichen Bethätigung derselben anzuregen; d. h. sie fordern mächtiglich auf: sich um ihr Banner zu schaaren. Das Banner ist entrollt, das Banner wird hochgehalten, man schaart sich um das Banner.

Ueber das Kostüm und die Ausrüstung der Ritter wüßte ich weniger Bescheid zu geben; ich kann nicht sagen ob sie Schärpen, Arm- und Beinriemen, Ger und Brüne tragen: mit Bestimmtheit kann ich nur die Kopfbedeckung bezeugen. Sie ist der eiserne Ritterhelm mit der verwickelbaren Gesichtsschiene. Diese Letztere darf aber nie zum Schutz und zur Bedeckung des Gesichts dienen, denn unsere Ritter setzen ihren höchsten Ehrenpunkt darin: jederzeit mit offenem Visir zu kämpfen. Ich halte das für praktisch, denn es läßt sich nicht nur ehrlicher kämpfen, sondern auch besser die Zigarre rauchen — mit offenem Visir! (Anmerkung für die Neuzeit: Der Ritter, der den Preis davon trägt, welchen bekanntlich „die Dame“ spendet, behält, schon des Handkusses wegen, selbstverständlich auch in diesem erquicklichen Augenblicke sein Visir offen; erst seit in modernerer Ritterzeit statt der Dame ab und zu der Generalsekretär der Aktiengesellschaft die Preise vertheilt, könnte sich vielleicht

auch das geschlossene Visir empfehlen, nämlich um die Schamröthe — der Bescheidenheit zu verbergen.)

War der Zeitungskampf ein Einzelkampf, so hat man der feindlichen Zeitung den Fehdehandschuh hingeworfen, ist in die Schranken getreten, hat sie aus dem Sattel gehoben, hat sie in den Sand gestreckt und hat schließlich den Preis davon getragen.

War es ein Massenkampf, so ist man gegen die feindliche Zeitung zu Felde gezogen, man macht Front gegen sie, man liegt mit ihr zu Felde, man schlägt sie aus dem Sattel, und hat man sie endlich gezwungen, zum Rückzuge zu blajen, so wird der Vorkämpfer, wie König Phara-mund, auf den Schild gehoben.

Ob Einzelkampf oder Massenkampf, immer aber war das Zeitungsschreiben ein Kampf und die Zeitungsschreiber machen völligen Ernst daraus, Schreiben und Zigarrenrauchen, die friedlichsten Dinge von der Welt, als kriegerische und blutige zu stabilisieren. Nur wir Aelteren haben noch Spaß von diesem Ernst, die wir in der Gänsefuß-Periode und nicht in der raffelnden Erz- und Bronzeperiode des Zeitungsstils aufgewachsen. Die Jüngeren dagegen stecken in ihrem Ernste schon so tief, daß sie bereits in Verlegenheit wären, ihre Zeitung zu schreiben, ohne ein Banner hoch zu halten und in die Schranken zu treten. Ich glaube, es hieße jämmtliche Zeitungssiedern zum Stillstande bringen, wenn man ihnen den ritterlichen Zeitungsstil nähme. Höchstens bliebe ihnen noch — der pöbelhafte Zeitungsstil übrig.

## 2. Pöbelhafter Zeitungsstil.

Wir können es uns nicht ersparen, der „Germania“ den Vorwurf ins Gesicht zu schleudern . . .

Ich möchte mirs doch ersparen.

Ich kann mit meinem Mitmenschen manches zu thun haben. Ich kann mit seiner Vernunft etwas zu thun haben, um sie zu überzeugen; ich kann mit seinem Herzen etwas zu thun haben, um es zu rühren; dagegen bleibt es mir schlechterdings unverständlich, was ich mit seinem Gesichte zu thun hätte. Unter allen Umständen bleibt mir sein Gesicht aus dem Spiele. Wie sich ein Mann von Erziehung entschließen kann, einem Andern etwas „ins Gesicht zu schleudern“, habe ich nie zu begreifen vermocht.

Wir werden unser Banner hoch halten, so sehr sich „Prostrot“ bemüht, es in den Noth zu zerren.

Was hat der Noth mit dem Ideenkreise von denkenden Menschen zu thun? Welcher Interessenstreit könnte in irgend einem Sinne beim Noth ankommen? Gehör, der Noth in die Dekonomie politischer Parteien? Und wenn nicht, warum gehört er in ihre Sprache? Wenn Schweine reden könnten, so würde er wahrscheinlich eine wichtige Rolle spielen — in der Schweinesprache; aber in der Menschensprache? in der Journalistensprache? Ich

beweise die Stärke meiner Sache und beweise die Schwäche der gegnerischen Sache; mag mein Gegner dann auf einem sammitenem Divan liegen: er ist ja doch ein Mensch und der Divan ist menschwürdiger als der Noth. Wenn es auf mich ankommt, so brauche ich niemals Noth; es kann ewig trockenes Wetter sein. Ja, ich brauche auch dieses trockene Wetter nicht, um meinen Gegner in den Staub zu treten! Ich baue meine Zeitung weder aus Noth, noch aus Staub, sondern überlasse diese Stoffe den freundlichen Schwablen zu ihrem Nesterbau.

(Schluß folgt.)

## Literatur.

Der „Rechtschutz der Frau“ ist ein neues Gebiet, dessen systematische Bebauung die reichhaltige Zeitschrift „Frauen-Mundschau“ neuerdings auf ihr Programm gesetzt hat. Frau Dr. jur. Marie Raschke, der glänzendste Stern in dem Dreigestirn weiblicher Rechtsdoctoren, leitet diesen Theil der Frauen-Mundschau, in dem naturgemäß die Ehe- und Ehescheidungsfragen den größten Raum einnehmen werden. Jede Frau, die in juristischen Nothen ist und sich männlicher Führung nicht gern anvertrauen mag, wende sich nunmehr vertrauensvoll an den Frauen-Mundschau-Rechtsanwalt, der in dem Briefkasten bereitwillig Auskunft und Belehrung erteilt. Auch sonst enthält das Heft viel Interessantes und Aktuelles, so einen stimmungsvollen von Porträt begleiteten Nachruf der kürzlich dem Automobilismus so tragisch zum Opfer gewordenen Frau Professor Anna Schulzen von Asten, so des Weiteren einen mit trefflichen Abbildungen geschmückten Essay über die berühmte Nadelkünstlerin Cornelia Paczka-Wagner, endlich einen ebenfalls mit wohlgelungenem Porträt versehenen Artikel von Dr. Karl Federn über die Begründerin der Zeitschrift, die Wiener Frauenrechtlerin Marie Lang. Diejenigen unter unserem Leserkreis, denen die „Frauen-Mundschau“ noch nicht bekannt ist, erhalten diese Nummer von der Geschäftsstelle der „Frauen-Mundschau“, Leipzig, Goeschenstr. 1 gratis und franko zugelandt.

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn R. M., P o z s o n y. Gerne möchten wir Ihren Wunsch erfüllen, wenn Ihre eingesandten Verse auch witzig wären. Wir finden keinen Witz darin, wenn Sie dichten:

Krumme Beine, krumme Nase,  
Nennt er stolz sein Eigen,  
Gleich kommt er auch in Erntase  
Hört er Einen geigen. (?)

Sie verzeihen, aber wie heißt es nur: kann nit verstehn!

Herrn F. St., L e m b e r g. Mag sein, uns sind Sie als Schriftsteller nicht bekannt. Uebrigens spricht die Arbeit für sich selbst und nicht der Titel, den sich einer just beilegt.



# Für Bäder und Kurorte.

Vom 1. Mai angefangen eröffnen wir für **Bäder und Kurorte** ein ganz neues Abonnement, welches vom

**1. Mai 1903 bis Ende September,**

also 5 Monate lang, währen wird. Dieses Abonnement kostet im Ganzen

**3 Kronen**

welcher Betrag am bequemsten mittelst Postanweisung eingesandt werden kann.

Die „**HEITEREN BLÄTTER**“ sammt deren Beilage „**Zeitfragen**“, seit 10 Jahren bestehend, sind bei allen Freunden einer angenehmen Lektüre beliebt und verlangt worden und wird dies auch seitens der Besucher vornehmer Bäder und Kurorte der Fall sein.

Hochachtungsvoll

die Administration

der

**„Heiteren Blätter“**

BUDAPEST, VI., Eötvös-utca 5.

## Schweizer Uhren-Industrie.

Nur  
16 Kron.



Allen Fachmännern, Offizieren, Hof-  
Rath- und Polizeibeamten, sowie  
Jedem, der eine gute Uhr braucht,  
zur Nachricht, daß wir den Klein-Verkauf  
der neuerfundnen Original-Gesetz  
14 Karat. Elektro-Gold-Plaque-  
Rem.-Uhren „System  
Glasbütte“ übernommen  
haben. Diese Uhren besitzen  
ein antimagnetisches  
Präzisionswerk, sind ge-  
nauheit reguliert u. erprobt  
n. Leisten wir für jede Uhr  
eine dreijährige schriftliche  
Garantie. Die Gehäuse,  
welche aus drei Deckeln mit  
Sprungbedel (Savonette) be-  
stehen, sind hochmodern,  
prachtvoll ausgestattet und  
aus dem neuerfundnen ab-  
solut unüberänderlichen  
amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit  
einer Platte 14 Karat. Goldes überzogen und besitzen daher das  
Aussehen von echtem Golde, derart, daß sie selbst von Fachleuten  
von einer echt goldenen Uhr, die 200 Kronen kostet, nicht zu unter-  
scheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-  
Aussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und 3000  
Bestellungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer  
Herren- oder Damen-Uhr nur 16 Kronen statt 40 Kronen.

Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochlegante  
moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch  
Halsketten) à 3.-, 5.- und 8 Kronen.

Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurück genom-  
men, daher kein Risiko! Versandt geg. Nachnahme oder vorherige  
Geldbeimengung. Bestellungen sind zu richten an das

Uhren-Versandthaus „Chronos“ **Basel I.**

(Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 25 Heller. Postkarten 10 Heller.  
Korrespondenz in ungar. Sprache.

## Band XVI

der

## Heiteren Blätter

ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

## Mészáros Gyula

— butor-asztalos —

RAKTÁR ÉS MŰHELY:

Budapest, VIII., Futó-u. 3.

Készít mindennemű **hálószo-**  
**ebédlő-, bolti- és konyha-berendezéseket,**  
valamint minden e szakmába vágó munkát  
a legolcsóbb árak mellett.

Javítások is elfogadtnak és pontosan eszközöltetnek.

**Die Freude war eine sehr grosse**  
für unsere werthen vier Kunden, welchen wir die am 22. April d. J. bei uns gewonnene Prämie von



**Kronen 600.000**  
mit dem Hauptgewinn von **5.000**

zusammen Kronen **605.000**

auf Nr. 57080  $\frac{4}{4}$  auszahlen.

Bezugnehmend auf diese besonderen Glückserfolge, empfehlen wir Loose I. Klasse zum planmässigen Preise:

$\frac{1}{1}$ . . . . . Kronen 12.—	$\frac{1}{4}$ . . . . . Kronen 3.—
$\frac{1}{2}$ . . . . . „ 6.—	$\frac{1}{8}$ . . . . . „ 1.50

**Ziehung schon am 22. und 23. Mai d. J.**

**A. TÖRÖK & Co.**

Grösste und besonders vom Glücke begünstigte Hauptkollektur

**BUDAPEST.**

Centrale:

**VI., Theresienring 46a.**

Filialen:

V., Waitznerring 4. IV., Museumring II. VII., Elisabethring 54.



Perlen des Humors

sind die bisher erschienenen Bände der humoristischen Bibliothek

**Provinz-Mädel**

von

Felicitas Roie

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50. — Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof  
BERLIN W. 57. oder von Rich. Bong, Kunstverlag.

**TIRGRAM**

empfehlen wir als das einzige Mittel zur gänzlichen Ausrottung von Wanzen und Brut in Flaschen à Kr. —.40, —.80, 1.20,  $\frac{1}{2}$  Liter Kr. 2.00, 1 Liter Kr. 5.—.

Tirgram-Pulver gegen alle Insekten in Dosen à 30, 60 G.,  $\frac{1}{2}$  Kilo Kr. 4.—, 1 Kilo Kr. 8.—. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien, 8902 Farb- und Speiserehandlungen hier sowie in der Provinz.

Hauptdepot: **TIRGRAM-TÁRSASÁC, Budapest, Karlsgasse 1.**

Man verlange überall nur Tirgram und weise jede Nachahmung, wo der Name Tirgram auf der Flasche nicht ersichtlich ist, als werthlos zurück.

**Dohányárusok Közlönye**

(Zeitung für Tabakvershceisser)

erscheint monatlich dreimal und kostet ganzjährig fl. 5.—, halbjährig fl. 2.50. Dieses Fachblatt vertritt die Interessen der in Ungarn existirenden 42.000 Tabak-, Groß- und Kleinverchleißer. Fast jede Nummer enthält die amtlichen Concursauschreibungen bezüglich Vergebung der Großtrafiken.

Inserate billigst. Abonnements- und Inseratenaufnahme durch die Administration des

„DOHÁNYÁRUSOK KÖZLÖNYE“

Budapest, VI., Eötvös-utca 5. sz.